Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

19.8.1864 (No. 195)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. August.

Nr. 195. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Telegramme.

† **Berlin**, 18. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Verzögerung des Beginns der Friedensunterhandlungen beruht lediglich in den Schwierigkeiten der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Dänemark und den Herzogthümern, welche die umfassendsten Vorarbeiten nothwendig machen. — Die Nachricht ist wenig wahrscheinlich, daß von den deutschen Großmächten über die Herstellung einer Interimsregierung bereits ein definitiver Beschluß gefaßt worden sei. — Der sächsische Antrag beim Bund wurde zurückgezogen, da die sächsische Regierung voraussah, daß keine Majorität erreichbar sei.

† **Schleswig**, 18. Aug. Laut Bekanntmachung der Zivilkommissäre vom 9. d. M. beginnt der Eisenbahn-Inspektor Schwabe im Auftrag der preußischen Regierung mit den Nivellementsarbeiten behufs einer direkten Eisenbahn-Verbindung zwischen Flensburg und Schleswig.

Wien, 17. Aug. (Allg. Ztg.) Die Nachricht der „Weim. Ztg." über die Beendigung der Verhandlung wegen der Interimsregierung ist unbegründet. Ein Beschluß ist noch nicht erzielt. — Die dänischen Instruktionen sind unvollständig, deßhalb ist der Beginn der Friedensverhandlungen vertagt.

Wien, 18. Aug. (W. T.-B.) Der König von Bayern wurde zum Oberstinhaber des 5. Infanterieregiments, der König von Württemberg zum Oberstinhaber des 6. Husarenregiments ernannt.

† **Kopenhagen**, 17. Aug. Der „Berling. Ztg." zufolge regte Lehmann in der Dienstags-Sitzung des Landsthings die Frage an, ob der König ohne Zustimmung des Reichsraths die Regierung eines von der Monarchie abgetrennten Landes übernehmen könne. Der Conseilpräsident Bluhme antwortete, der jetzige Reichsrath falle selbstverständlich weg. Was an dessen Stelle treten werde, darüber könne er sich nicht aussprechen.

Kopenhagen, 17. Aug. (W. T.-B.) In der gestrigen Sitzung des Landtags verlas der Conseilpräsident eine Erklärung des Gesammtministeriums, daß in Anbetracht der Abtretung Schleswigs das Grundgesetz vom 18. Novbr. 1863 wegfalle.

Warschau, 17. Aug. (W. T.-B.) Von den des Attentats gegen den Grafen v. Berg Ueberführten wurden Krasinski gehängt, Lantiowski und Schmidt unter dem Galgen stehend zu zwanzigjähriger Zwangsarbeitsstrafe begnadigt; sechs andere der Mitwirkung Ueberführte wurden zu zwölf und fünfzehn Jahren Zwangsarbeit in den Bergwerken begnadigt.

Deutschland.

Frankfurt, 16. Aug. Wie die „Köln. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, wird der von dem sächsischen Gesandten, Hrn. v. Bose, Namens seiner Regierung angemeldete vielbesprochene Antrag nicht in der nächsten Bundestags-Sitzung zur Vorlage kommen, indem der Antrag auf Anordnung des sächsischen Kabinets vorläufig zurückgezogen worden ist. Ob derselbe überhaupt oder in einer veränderten Form später wiederholt werden soll, bleibt ungewiß. Der Umstand, daß der projektirte Antrag bei den andern Bundesgenossen auf Bedenken stieß, soll hauptsächlich der Grund zur Zurückhaltung desselben gewesen sein.

Gotha, 15. Aug. (Fr. P.-Ztg.) Zufolge einer heute publizirten Ministerialverordnung ist den diesseitigen Staatsangehörigen nach Maßgabe der am 1. Oktober d. J. für das Fürstenthum Rudolstadt in Kraft tretenden Gewerbeordnung die gewerbliche Niederlassung dortselbst gestattet und ebenso ist den Angehörigen des Fürstenthums Rudolstadt die Niederlassung im hiesigen Lande behufs selbständigen Gewerbebetriebs nach Beibringung einer Heimaths- und Leumundsbescheinigung erlaubt.

Meiningen, 15. Aug. Das Meininger „Tageblatt" theilt nunmehr mit, daß der Staatsminister v. Krosigk sich am 1. Oktbr. d. J. aus dem dortigen aktiven Dienst zurückziehen werde.

Dresden, 16. Aug. Die Zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Abendsitzung den Deputationsbericht über die Petitionen wegen Wiederherstellung der provisorischen Gesetze vom 15. Nov. 1848 berathen und hierbei beschlossen: a) die gedachten Petitionen, sowie den Anschlußantrag des Abg. Schreck und Genossen auf sich beruhen zu lassen (mit 58 gegen 16 Stimmen), und zwar b) unter ausdrücklicher Anerkennung der Rechtsbeständigkeit der Ständeversammlung und unter Zurückweisung der gegen diese Rechtsbeständigkeit erhobenen Einwendungen (mit 42 gegen 32 Stimmen). Dem ausführlichen Bericht über diese Sitzung entnehmen wir das Folgende:

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der dritten Deputation über 1) die Petition K. W. Häckel's und 40 Genossen zu Leipzig, 2) die Petition des Advokaten K. Hähnel und 131 Genossen zu Plauen, 3) die Petition F. Krause's und 33 Genossen zu Hundshübel und 4) den Antrag des Abg. Schreck und Genossen, um Wiederherstellung der provisorischen Gesetze vom 15. Nov. 1848. (Referent: Abg. Riedel.) Das Petitum dieser auch dem übrigen Inhalt nach gleichlautenden Petitionen geht dahin: „An die Ständeversammlung und zunächst an die Zweite Kammer die Bitte zu richten: bei der Staatsregierung die Wiederherstellung der provisorischen Gesetze vom 15. Nov. 1848 nebst den zur Ausführung derselben erlassenen Verordnungen zu beantragen, zu dem Behuf, daß dieselbe den danach einzuberufenden Kammern den v. Friesen'schen Wahlgesetz-Entwurf vorlege." Denselben haben sich am 15. Juni 1864 die HH. Abgg. Schreck und 17 Genossen, nachdem sie die unter'm 15. Jan. eingereichten Anträge auf Reform des Wahlgesetzes zurückgezogen, mit folgenden Modifikationen angeschlossen: „Daß sie anstatt der Vorlegung des im Schlußgesuch dieser Petitionen erwähnten „v. Friesen'schen Wahlgesetz-Entwurfs" nicht gerade diesen Entwurf, sondern überhaupt nur die Vorlegung eines auf freisinnige und zeitgemäße Grundsätze basirten Wahlgesetz-Entwurfs an die einzuberufenden Kammern bei der hohen Staatsregierung beantragt zu sehen wünschen." Nach einer Uebersicht über die Motivirung dieser Petitionen und einem auf das Streben nach Wahlreform geworfenen historischen Rückblick bemerkt die Majorität der Deputation (die Abgg. Riedel, Jungnickel, Ploß und Martini) in Bezug auf diese Petitionen schließlich: „Um die aus allen Gründen noch heute vorhandenen Rechtsmängel der thatsächlich bestehenden Ständeversammlung und Verfassung nebst Wahlgesetz wirklich und gründlich zu heilen, gäbe es daher nur einen, nur den in der Petition Wilhelm Häckel's und Genossen in Leipzig angedeuteten Weg. Das provisorische Wahlgesetz vom 15. Nov. 1848 bestehe noch verfassungsmäßig, weil dasselbe noch nicht verfassungsmäßig aufgehoben sei. Dasselbe brauche daher gar nicht erst noch ausdrücklich wieder hergestellt zu werden. Es genüge vielmehr — und diesen Weg könnten sogar die Anhänger einer entgegengesetzten Meinung mit der Logik der Thatsachen einschlagen — daß 1) nach dem Verfassungs- und Wahlgesetz vom 15. Nov. 1848 nebst der Ausführungsverordnung vom 6. Sept. 1849 von der Regierung die Wahl einer Volksvertretung ausgeschrieben, eine solche von dem Volk gewählt und dann von der Regierung einberufen werde, daß sodann 2) diese Volksvertretung mit der Regierung ein definitives Wahlgesetz vereinbare, und sodann 3) alle seit dem 3. Juni 1850 erlassenen Gesetze und Verordnungen — das Gesetz vom 15. Aug. 1850 ausgenommen — genehmige. Letzteres könne auch erst von derjenigen Volksvertretung geschehen, welche aus dem, von der Volksvertretung nach dem Gesetz von 1848 mit der Regierung zu vereinbarenden Wahlgesetz hervorgehen werde." Die Majorität der Deputation rathe daher der Kammer an: „Die Zweite Kammer wolle im Verein mit der Ersten Kammer an die königl. Staatsregierung den Antrag richten, es möge Hochdieselbe die Vertreter des Landes in Gemäßheit des Wahlgesetzes vom 14. Nov. 1848 wählen lassen und einberufen, nach dessen Erfolg aber diesen Vertretern unverweilt einen auf freisinnige Grundsätze basirten Wahlgesetz-Entwurf zur Prüfung, Berathung und Beschlußfassung vorlegen, die eingegangenen Petitionen aber als dadurch für erledigt erklären." Dieser Antrag wurde mit 58 gegen 16 Stimmen abgeworfen. Für denselben stimmten die Abgg. Fahnauer, Mammen, Schreck, Oswalt, May, Pornitz, Bauer, Martini, Jungnickel, Stöhr-Zittau, Dr. Hamm, Dr. Heyner, Bering, Ploß, Schurig und Riedel. Das Minoritätsgutachten, welches gegen 16 Stimmen angenommen ward, lautete nach der Motivirung des Abg. Nostiz-Wallwitz: „Die Kammer wolle die gedachten Petitionen einschließlich des Anschlußantrags des Abg. Schreck und Genossen auf sich beruhen lassen." Der Zusatzantrag des Abg. Günther, welcher mit 42 gegen 32 Stimmen ebenfalls angenommen ward, besagt: „Die Kammer wolle, unter ausdrücklicher Anerkennung der Rechtsbeständigkeit der Ständeversammlung und unter Zurückweisung der gegen diese Rechtsbeständigkeit erhobenen Einwendungen, die vorliegenden Petitionen, einschließlich des Anschlußantrags des Abg. Schreck und Genossen, auf sich beruhen lassen."

Dresden, 16. Aug. Das „Dresden. Journ." schreibt: „Die „Nordd. Allg. Ztg." vom heutigen Tage enthält einen äußerst gehässigen Artikel, geschrieben in dem bekannten Styl, welchen die offiziöse preußische Presse Sachsen gegenüber zu beobachten angewiesen zu sein scheint, und zwar über einen Antrag, welchen Sachsen für die nächste Bundestags-Sitzung habe anmelden lassen. Ohne auf diesen Antrag, welcher bereits für die Bundestags-Sitzung vom 11. August angemeldet war, einiger aus der Geschäftsordnung hergeleiteter formeller Schwierigkeiten wegen aber nicht eingebracht werden konnte, für heute näher einzugehen, wollen wir hier nur bemerken, daß die von der „Nordd. Allg. Ztg." gegebene Analyse desselben (die sich gleichlautend auch in Berliner Korrespondenzen nicht-preußischer Blätter findet) falsch ist, und daß der wahre Inhalt Angriffe der fraglichen Art nicht erklärlich macht, geschweige denn rechtfertigt."

Lübeck, 15. Aug. (Hamb. Nachr.) Der heute Morgen angekommene Extrazug brachte abermals 1000 dänische Kriegsgefangene und 26 Offiziere; unter Letzteren befanden sich die beiden bekanntesten Persönlichkeiten der dänischen Armee, der Leutnant Anker und der Kapitänleutnant Hammer. Die Empfangnahme und Bewirthung auf dem Bahnhof, sowie der Marsch nach Travemünde und die Uebergabe der Gefangenen an den dänischen Kommissär, nachdem jeder Einzelne vorher das Versprechen abgelegt,

---

*Kg. **Ein amerikanischer Zwangssoldat.**

(Fortsetzung aus Nr. 194.)

Sechs lange schwere Wochen verstrichen — Wochen, verbracht in Träumen vom heimischen England, das ich nie wieder zu sehen erwartete. Freudig würde ich ein Bein oder einen Arm hingegeben haben, hätte ich frei auf dem Verdeck eines der Schiffe stehen können, die ich heimwärts an meinem Inselkerker vorübersegeln sah. Ich hatte mich fortwährend mit Planen zu meinem Entrinnen beschäftigt, wurde aber durch die Wahrnehmung entmuthigt, daß die Wenigen, welche den ausgestellten Wachen zu entfliehen wußten, doch nie davonkamen, sondern bald wieder eingebracht wurden, um harte Strafe zu erleiden. Indessen wanderte ich tagtäglich im Lager umher, um die gelegenste Stelle zu etwaigem Entwischen zu erkunden, wobei mein Augenmerk meist auf einer haften blieb, an der die Lagerlinien sich auf etwa fünfzig Schritte von einem dichten Gehölz erstreckten. Selbst hier hätte ich die fünfzig Schritte im Angesicht der Wachen durchlaufen müssen; und fehl'ten sie mich auch in ihrer Hast zu feuern, so mußte ich dann auf die, durch das Schießen in Bewegung gebrachten, Außenposten zu stoßen mich gefaßt machen. Doch verließ ich mich darauf, diesen in dem dichten Wald entschlüpfen zu können und, einmal aus dem Lagerbereich, die Möglichkeit des Entkommens von der Insel zu gewinnen. Es war freilich eine ärmliche Möglichkeit, denn da die Insel eigens als Verwahrort der Rekruten diente, so hatte man zur Verschärfung der Hut aus jedem Regiment Offiziere ausgewählt, denen kein Mann unbekannt vorbeikommen konnte. Selbst in bürgerlicher Kleidung war nur sehr geringe Aussicht auf ein Entkommen, in der Uniform aber erschien sie fast als eine Unmöglichkeit. Doch — einerlei! ich versuchte es einmal, und wagen that ich ja nur das Leben für die Freiheit . . . . .

Um diese Zeit wurde ich in des Zahlmeisters Zelt beschieden, wo er mir, zu meiner Ueberraschung, hundert Dollars — als einen Theil meines Handgelds, sagte er — auszahlte. Ich wußte zu gut, wie nothwendig ich das Geld brauchen würde, nahm's also unbedenklich, trotz der Bemerkung und Warnung, daß — wenn ich hiernach nicht binnen acht Tagen den Treueid leistete, ich als ein eidweigernder Verräther nach Fort Lafayette geschickt und noch dazu wegen Veruntreuung von Geldern des Staats (New-York) vor Gericht gestellt würde. Ich wußte, das sei keine eitle Drohung, denn man hatte sonst schon zu dergleichen Mitteln gegriffen, um auf listig eingezogene Ausländer Zwang zu üben. Ich kannte eine Menge Fälle, wo Leute, die man schnöde um ihre Freiheit gebracht hatte, zur Strafarbeit an den Befestigungen geschickt wurden, weil sie, unter ähnlichen Umständen, den Staat „um Gelder betrogen" hätten. Trotzdem ich aber das Alles wußte, nahm ich wohlbedacht die Dollars; denn ich war fest entschlossen entweder zu entkommen, oder zu sterben.

Eines Tags, auf einer abermaligen Wanderung im Lager herum, sah ich in einem Kehrichtloch, hinter einem Offizierszelt, ein Paar alte zerrissene Beinkleider. Mit einiger Mühe verbarg ich sie unter meinem Oberrock und, eine günstige Gelegenheit, wie das Zelt leer war, abpassend zog ich sie unter meine Soldatenhosen an. Ich hatte mir auch ein altes rothes Flanellhemd verschafft, was mir möglich machte, mich meiner Uniform im Nothfall zu entledigen und einigermaßen als Zivilist zu erscheinen.

Das Erste, was ich that, war — einen arg verrenkten Knöchel zu heucheln, womit ich auch den Chirurgen, der verzweifelt wenig verstand, glücklich täuschte, und Befreiung vom Dienstthun erlangte. So hinkte ich einen oder zwei Tage im Lager herum, mußte aber mitunter sagen hören, „ich stell'te mich nur so" („Foxing — Fuchsen" war der Kunstausdruck), was allerdings nicht weit gefehlt war. Dann, nachdem ich die wenigen möglichen Vorbereitungen getroffen hatte, ersah ich mir zu meinem großen Wagstück einen schönen Tag etwa zwei Stunden vor der Dunkelheit, wo die meisten Offiziere mit ihren Regimentern auf der Parade sein mußten, und wo ich wußte, daß Leute von meiner Kompagnie die Wache an der Stelle hatten, an der ich die Linien zu durchbrechen hoffte. Nachdem ich mich mit einer Flasche Branntwein und einigen Cigarren versehen hatte, machte ich mich der von mir ausersehenen Stelle zu und traf, zu meiner angenehmen Ueberraschung, in der Schildwache von meiner Kompagnie dort einen Schottländer, dem's eben so wenig heimisch in so einem Lager war, als mir. Wir standen auf freundschaftlichem Fuß zusammen, ja, hatten öfters schon unsere Aussichten auf ein Entwischen besprochen. Der Branntwein wurde zum Vorschein gebracht, ebenso die Cigarren, woran die andern wachehaltenden Soldaten Theil nahmen, natürlich ganz heimlich und ohne die Aufmerksamkeit der Offiziere zu erregen; denn mit den einzelnen Posten sprechen, war ein streng bestraftes Vergehen. Ich war überzeugt, daß keine der Wachen im mindesten mein Vorhaben argwohnte, und sie mögen sich nicht wenig verwundert haben, als ich, an einer vorbei, scheinbar der nächsten, wie um ihr die Branntweinflasche zu bringen, zugehend, plötzlich diese fallen ließ und, mitten durch ihre Kette, dem Wald zusprang. Ja, so überrascht waren sie, daß ich schon halbwegs dem Dickicht zu war, als sie ihr „Halt!" riefen. Vier oder fünf Schüsse wurden mir nachgesandt; obwohl ich aber die Kugeln pfeifen hörte, fuhr doch keine sehr nahe an mir vorbei; wie denn die Leute, meine ich, mich nicht treffen wollten. In wenigen Sätzen hatte ich den Wald erreicht und durch das Buschwerk eine kleine Anhöhe hinauf rennend, fand ich mich fast Aug' in Aug' meinem Oberstlieutenant gegenüber. Er stand, den Revolver in der Hand, ein wenig unter mir; ich war ihm aber so plötzlich über den Hals gekommen, daß ich, ehe er einen einzigen Lauf zu spannen Zeit hatte und während er noch daran herumfingerte, durch einen plötzlichen Satz bergab mit meiner ganzen Wucht mich auf und kopfüber ihn zu Boden warf. Mehrere Ellen über ihn hinaus den Abhang niederrollend, sprang ich auf und war ihm, ehe er sich wieder aufgerafft hatte, in dem dichten Gebüsch aus dem Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

nicht wieder gegen Preußen zu fechten, war gerade so wie bei dem ersten am Samstag eingetroffenen Transport. Zur Beförderung der Gefangenen nach Kopenhagen diente diesmal das Kriegsschiff „Niels Juel", der bekannte Knecht Rupprecht des dänischen Schein-Blokade-Geschwaders. Einige Schleswiger wurden auch diesmal sofort permittirt; die Mehrzahl jedoch zog es diesmal, wie auch schon Samstag, vor, mit nach Kopenhagen zu gehen, und erst dort nach erfolgter Abrechnung über rückständigen Sold sich permittiren zu lassen, da den hier in Lübeck Permittirten nur 5 Rbthlr. als Reisegeld ein- für allemal ausbezahlt werden.

Altona, 17. Aug. Der sächsische Zivilkommissär v. Könneritz ist gestern nach Dresden abgereist und gedenkt erst in vierzehn Tagen zurückzukehren. Bei der Eisenbahn-Verwaltung werden Extrazüge bestellt, um 2400 Mann der sich in Rendsburg konzentrirenden preußischen Truppen hieher zu bringen. Letztere gehen von hier direkt in ihre Depots ab. Der hiesige österreichische Feldtelegraph ist nach Wien zurückberufen; auch die Zurückberufung der Feldpost steht bevor.

Schleswig, 13. Aug. (Flensb. Nordd. Ztg.) Nachdem schon vor einiger Zeit von dem Hrn. Amtmann Jacobsen in den verschiedenen Harden Repräsentanten gewählt worden, um die Zwangsanleihe-Angelegenheit zu ordnen, waren diese Distriktsvertreter gestern versammelt und haben sie einhellig und einmüthig einen Beschluß gefaßt, der im ganzen Lande Freude erregen wird. Wie ja allgemein bekannt, wurde es von den Dänen den Kommunen, welche zu der Anleihe von 1850 Geld negozirt hatten, verboten, diese von Pupillen, Wittwen ꝛc. entliehenen Summen wieder zu bezahlen. Selbst Privatsammlungen zu dem obigen Zweck wurden bestraft und haben Manche der Darleiher, da sie weder Zinsen noch Kapitalien bekommen haben, seit 14 Jahren förmlich Mangel gelitten. Diese Ehrenschuld muß jetzt bezahlt werden! hieß es vom Amthause, und die Repräsentanten haben gestern beschlossen, daß zu Neujahr 1865 sämmtliche rückständige Zinsen 3½ Proz. p. a. für die Zwangsanleihe-Kapitalien bezahlt und die Kapitalien selbst innerhalb fünf Jahren (mit fortlaufenden Zinsen natürlich) berichtigt werden sollen. Manche Wittwe und manche alte Leute, die damals glaubten, ihren Sparpfennig nirgends besser als bei den Kommunen unterbringen zu können, werden es mit dankbarem Herzen anerkennen, daß das Amthaus so bald diese Sache in die Hand genommen und geordnet hat, und hoffen wir, daß, wo es noch nicht geschehen, baldigst im ganzen Lande alle Kommunen die obigen Schulden bezahlen werden.

Flensburg, 16. Aug. (W. T.-B.) Die „Nordd. Ztg." theilt mit, daß die von Jachmann kommandirte preußische Flottenabtheilung eine Uebungsfahrt in den Gewässern der schleswig'schen Ostküste macht und in Eckernförde und Flensburg einläuft.

Sonderburg, 15. Aug. (N. Pr. Ztg.) Heute Nachmittag traf auch hier ein dänischer Regierungsdampfer „Geyser" mit etwa 200 Mann schleswig'scher Permittirten ein, die voller Jubel nun ihrer Heimath zueilen. Von den im Augustenburger Lazareth befindlich gewesenen dänischen Verwundeten und Kranken nahm der „Geyser" etwa 60 an Bord, um sie nach Kopenhagen zu transportiren. — Mit dem herannahenden Friedensschluß mehren sich die Zeichen der alten Seethätigkeit Sonderburgs; denn der Hafen liegt voller Schiffe und der Verkehr nimmt in Folge der vermehrten Bauten, die jetzt energisch aufgenommen werden, ein immer regeres Ansehen und läßt die Stadt kaum wieder erkennen.

Berlin, 17. Aug. Die „Spen. Ztg." berichtet, daß der König von Preußen während seines Aufenthalts in Ischl eine Zusammenkunft mit dem König von Bayern haben wird. Die Ankunft des Königs Wilhelm in Baden wird am 26. August erfolgen.

◇ **Berlin,** 17. Aug. Die bereits seit 14 Tagen erfolgten Beurlaubungen bei den preußischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz haben neuerdings bedeutend an Ausdehnung gewonnen. Dagegen steht eine wesentliche Verminderung der dort befindlichen Cadres vorerst nicht zu erwarten. Wie verlautet, sollen sämmtliche am Feldzug gegen Dänemark betheiligt gewesene Truppenkörper des 3. und 7. Armeekorps noch längere Zeit in den Herzogthümern, sowie — bis nach erfolgtem Friedensschluß — auch in Jütland verbleiben. Binnen kurzem werden aber die Gardetruppen vom Kriegsschauplatz zurückgezogen. Gutem Vernehmen nach kommen die 4 neuen Garde-Infanterieregimenter alsdann nicht wieder in ihre bisherigen Garnisonen, sondern werden, einem schon seit dem vorigen Jahr bestehenden Plan gemäß, dauernd in die Provinz Brandenburg verlegt. Wenn das gesammte Gardekorps in der Mark Brandenburg vereinigt ist, wird diese Provinz zusammen mit den Truppenkörpern des 3. Armeekorps eine leicht verfügbare Besatzung von etwa 50,000 Mann haben. Unter Begleitung von 3 preuß. Offizieren und 16 Mann Eskorte kamen gestern Nachmittag gegen 5 Uhr etwa 700 Mann und 3 Offiziere dänische Kriegsgefangene von Torgau hier an. Dieselben fuhren vom Anhaltischen Bahnhof mittelst der Verbindungsbahn nach dem Hamburger Bahnhof, wo sie warme Kost erhielten, und setzten dann nach beinahe zweistündigem Aufenthalt ihre Fahrt nach Lübeck fort.

In Bezug auf die in der Presse umlaufenden, einander widersprechenden Nachrichten über den Stand der handelspolitischen Frage erfahren wir als zuverlässig, daß die Münchener Vereinbarungen in Betreff einer Verständigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein von Wien aus unter dem 28. Juli dem preußischen Kabinet und unter dem 30. v. M. den übrigen Zollvereins-Regierungen mitgetheilt worden sind. Zugleich haben sämmtliche an der Münchener Konferenz betheiligte Vereinsstaaten die Annahme dieser Vorschläge eifrig befürwortet. Eine förmliche Antwort auf dieselben ist bis jetzt von Seiten der hiesigen Regierung noch nicht ergangen. Dem Ministerpräsidenten v. Bismarck sind die bezüglichen Aktenstücke bei seiner Anwesenheit in Wien behändigt worden. Gutem Vernehmen nach hat Hr. v. Bismarck dort die Zusicherung ertheilt, daß die Verhandlungen auf der dargebotenen Grundlage baldigst eröffnet werden sollten. Ein bestimmter Termin für den Beginn dieser Verhandlungen ist aber noch nicht angesetzt. Wie verlautet, wird als österreichischer Bevollmächtigter bei denselben wahrscheinlich der Ministerialrath v. Hock fungiren. Der Vertreter Oesterreichs auf der Münchener Konferenz, Legationsrath v. Grüner, soll es abgelehnt haben, diese Verhandlungen zu führen.

Neuere Nachrichten lassen es als zweifelhaft erscheinen, daß der Kriegsminister v. Roon Se. Maj. den König auf der Reise nach Wien begleiten werde. Von einer Seite kommt die bestimmte Mittheilung, der Kriegsminister werde Ende dieser Woche in Berlin wieder eintreffen. Der Ministerpräsident v. Bismarck wird in der zweiten Hälfte der nächsten Woche von Wien aus hieher zurückkehren.

Wien, 13. Aug. Der „Leipzig. Ztg." wird von hier geschrieben: „Es ist nicht mehr zu zweifeln, daß die dänische Regierung den Versuch machen wird, Modifikationen der Präliminarien bei den Verhandlungen wegen Abschluß des Friedens zu erlangen. Man hat daher allen Grund, auf die Instruktionen, deren Eintreffen die dänischen Unterhändler von Tag zu Tag entgegensehen, höchlich gespannt zu sein. Hr. v. Quaade hat übrigens dem Grafen Rechberg erklärt, daß der König, sein Gebieter, koste es was es wolle, seinem Wort, wie es in den Präliminarien besiegelt sei, getreu bleiben werde. Die von der dänischen Regierung gewünschten Modifikationen der Präliminarien werden sich daher keinesfalls auf die wesentlichen Punkte beziehen. Selbstverständlich geht dies auch gar nicht an, denn es handelt sich dabei um eine abgemachte Sache. Noch bemerke ich, daß die englische Regierung hier erklären ließ, sie betrachte nunmehr die dänische Frage als abgethan und hege nicht das mindeste Verlangen, um die weiteren Arrangements, die zwischen den bisherigen Kriegführenden oder zwischen den deutschen Großmächten und dem Bunde zu treffen seien, in irgend einer Weise sich zu kümmern."

Wien, 15. Aug. Man schreibt der „Allg. Ztg.": „Es dürfte Sie interessiren, bestätigt zu hören, daß die Hieherreise des Barons Scheel-Plessen auf Veranlassung des Hrn. v. Bismarck erfolgte, welcher den ausdrücklichen Wunsch gehegt, daß dieser mit den Verhältnissen der Herzogthümer vertraute Mann an den auf das Schicksal derselben bezüglichen Berathungen Theil nehme. Es ist jedoch irrig, wenn die Ankunft des Hrn. v. Scheel-Plessen so gedeutet wird, als sei durch dieselbe die Absicht, Fachmänner aus den Herzogthümern den Berathungen beizuziehen, bereits erfüllt. Im Gegentheil erfahren wir, daß noch andere Personen hieherberufen und daß überhaupt Vertrauensmänner der Herzogthümer gehört werden sollen. — In Betreff der Lauenburger Angelegenheit findet ein lebhafter Depeschenwechsel statt, und es stellt sich nun heraus, daß mit der Besetzung des Ländchens eine Repressalie für Rendsburg beabsichtigt wurde."

Die feierliche Einweihung des Kreuzes am Stephansthurm wurde durch das heftige Regenwetter beeinträchtigt. Nichtsdestoweniger versammelte der feierliche Akt, dem der Kaiser und die Spitzen der Gesellschaft beiwohnten, eine große Menschenmenge; die faktische Erhöhung des Kreuzes mußte aber des Regengusses wegen vertagt werden.

†† **Wien,** 16. Aug. Es geht die Nachricht durch die Blätter, daß Oesterreich sich bereits so gut als einverstanden erklärt habe, das Herzogthum Lauenburg als Ersatz für die beiderseitigen Kriegskosten — der österreichische Theil derselben von Preußen sofort baar herauszuzahlen — an Preußen zu überlassen. Ich habe Gelegenheit genommen, mich über den Werth dieser Nachricht zu informiren, und man versichert mich, daß, welches auch die Absicht Preußens sein möge, hier an ein solches Arrangement gar nicht gedacht werde, zu welchem ohnehin um so weniger die Veranlassung vorhanden, als durch die Friedensbedingungen für den Ersatz der beiderseitigen Kriegskosten bereits genügend vorgesorgt sei.

Schweiz.

Bern, 13. Aug. (A. Ztg.) Von dem Präsidenten der internationalen Konferenz für die Organisation der Heilung und Pflege der auf den Schlachtfeldern verwundeten Militärs, dem General Dufour, ist so eben eine Depesche an den Bundesrath eingetroffen, welche den Schluß der Berathungen der Konferenz spätestens für den Anfang nächster Woche in Aussicht stellt. Daß die Mehrzahl der vertretenen Staaten ihren Beitritt zu dem projektirten Konkordat erklären werde, ist, der Meldung des Generals zufolge, nicht zu bezweifeln; einige Staaten haben zwar ihre Vertreter hierzu noch nicht mit den nöthigen Vollmachten versehen, nichtsdestoweniger ist anzunehmen, daß sie dem Beispiel der andern folgen und ihren Beitritt später erklären werden, daher das Protokoll zu diesem Zweck offen bleiben wird. Vorgestern haben die Theilnehmer an der Konferenz, da an diesem Tag keine Sitzung war, eingeladen von dem Genfer Staatsrath, einen Ausflug auf dem See nach dem reizenden Landsitz Fleur d'Eau gemacht, dessen Besitzer, Hr. Vernes, ihnen einen glänzenden Empfang bereitet hatte. Am Abend des gleichen Tags war große Soirée auf der Villa La Grange, dem Eigenthum des Oberstleutnants Edmund Favre, der bekanntlich einer der reichsten Männer Genfs ist. — Die neun Professoren des Züricher Polytechnikums, welcher sich in einer Eingabe an den eidgenössischen Schulrath von allem Anfang an gegen die Relegation des Ausschusses der Polytechniker ausgesprochen, und deren Eingabe der Schulrath in seinem Bericht an den Bundesrath zu übergehen für gut befunden hat, haben diesen Vorfall dem Bundesrath nachträglich in einer Adresse zur Kenntniß gebracht. Wie ich aus authentischer Quelle vernehme, hat letzterer dem Schulrath jetzt die Weisung ertheilt, „den Unterzeichnern jener Adresse Gelegenheit zu geben, sich ihrem Wunsch gemäß einläßlich über die dem Konflikt zu Grund liegenden Ursachen auszusprechen."

Genf, 17. Aug. Laut „Génf. Journ." wurde der Entwurf des internationalen Kongresses heute unterzeichnet.

Italien.

Mailand, 14. Aug. Garibaldi begibt sich in diesen Tagen nach Acqui (Piemont), um dort die Kur der Schlammbäder zu gebrauchen. Einige seiner Freunde sollen ihm schon dahin vorangeeilt sein, und unter Anderen der Baron Porcelli. Auch General Bixio wird dort erwartet.

Frankreich.

♁ **Paris,** 17. Aug. Der König von Spanien wird morgen auf der spanischen Gesandtschaft empfangen. Die in Paris anwesenden Unterthanen Ihrer Maj. der Königin Isabella beabsichtigten dabei großen Prunk und spanische Etiquette zu entfalten; der König aber bat, daß Alles einfach vor sich gehe. Heute Abend großes Diner von 100 Gedecken in St. Cloud. Morgen den 18. großes diplomatisches Diner in den Tuilerien und Galavorstellung in der Großen Oper. Freitag große Revue über die Nationalgarde, die Garde und die Armee von Paris, Abends Ball zu St. Cloud. Am 20. endlich das Fest zu Versailles.

Auswärtige Blätter meldeten, daß die Prinzessin Murat den Ausflug nach Schottland auf dem Boot des Prinzen Napoleon mitgemacht habe. Der „Constitutionnel" erklärt, daß diese Nachricht falsch sei; die Familie Murat, Mutter, Gemahl und Prinzessin Anna waren jüngst auf der Insel Wight, sind aber direkt nach ihrem Gut bei St. Cloud zurückgekehrt. Wie man versichert, wird der Kaiser sich am 26. (ohne Brüssel zu berühren) auf einige Stunden nach Ostende begeben, um dem Belgier-König einen Gegenbesuch zu machen, der auch dem dort anwesenden König von Württemberg gelten dürfte. — Der ehemalige Gesandte, Senator Baron v. Bourgoing ist gestern in Paris gestorben. — Bei der Einweihung der spanischen Nordbahn hielt Monsgr. Pereire eine Rede, worin es u. A. heißt: „... Jeden Tag bereiten sie (die Eisenbahnen) die neue Ordnung der Dinge vor, welche Napoleon III. deutlich anzeigte, als er vorschlug, einen Kongreß an die Stelle der Gewalt und des Zufalls zu setzen."

Die Börse eröffnete fest. Der Cred. Mob. wurde bis auf 1035 getrieben und schleppte die Rente auf 66.50 mit. In Folge des (verfrühten) Gerüchts von einer Discontoerhöhung in London, auf die Nachricht von, wie man sagt, beträchtlichen Fallimenten in Mailand, Venedig, Triest u. s. w., trat eine empfindliche Reaktion ein. Mob. bleibt 1022. Rente 66.40.

Spanien.

Madrid. General Prim ist nach Oviedo verwiesen worden und am 13. Aug. nach seinem Verbannungsort abgereist. Die Maßregel scheint in Beziehung zu stehen zu den Verhaftungen, die vorgenommen wurden. Man sprach von einem beabsichtigten Pronunciamento; doch ließ sich davon nichts wahrnehmen. Prim selbst hat den Mitgliedern des progressistischen Komitee's Mittheilung über seine Verhandlungen mit dem Kriegsminister gemacht. Der Minister habe ihm erklärt, daß es sich nicht um ein Exil handle, sondern bloß um eine nothwendig gewordene Maßregel, um der öffentlichen Meinung Genüge zu thun, welche ihn als das Haupt der Unzufriedenen bezeichne, durch welche die öffentliche Ordnung bedroht werde. Auch einige andere hervorragende Progressisten sollen internirt worden sein.

Belgien.

Brüssel, 16. Aug. (Köln. Ztg.) Der König wird die ordentliche Session von 1864—65 wahrscheinlich im November in Person eröffnen. Die Session selbst wird auf das Nöthigste beschränkt werden: Prüfung der Wahlen, wobei es an Nachhall aus dem Sturme vom 11. Aug. nicht fehlen wird, sodann das Budget für die öffentlichen Arbeiten, schließlich einige Gesetze von geringerm Belang. Der Ortssche Antrag auf Vermehrung der Volksvertretung, den die Klerikalen zum Vorwand für ihre Ausreißerei nahmen, wird wieder eingebracht, doch erst in der nächsten Session berathen werden. Die Löwener Wahl wird vielleicht vernichtet werden, da man in der Urne 150 Wahlzettel fand, die autographirt waren. Ist dies richtig — und die Sache läßt sich leicht durch Augenschein beglaubigen —, so haben die vier klerikalen Deputirten nach Wegfall dieser 150 Zettel nicht die absolute Majorität, und es kommt zu neuen Wahlen; Löwen wird allerdings den Klerikalen ihre Vollmacht wahrscheinlich bestätigen. Die Wahlergebnisse vom 11. Aug. geben dem Mechelner Kongresse, der am 29. Aug. eröffnet wird, eine größere Bedeutung, als er sonst hätte.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Aug. (N. A. Z.) Dem dänischen Reichsrath ist eine Reihe von diplomatischen Aktenstücken aus den Monaten Juni und August mitgetheilt worden, von denen einige schon vorher bekannt gemacht worden waren. Von den übrigen dünkt uns folgende die wichtigste:

Der dänische Gesandte in Paris, Moltke-Hoitfeld, schreibt am 7. Juli: er habe eine sehr lange Besprechung mit dem Minister Drouyn de Lhuys gehabt. Ohne neue Thatsachen mitzutheilen, habe der Minister sich in so bestimmten Ausdrücken ausgesprochen, daß man eine Aufklärung des dunkeln Horizonts nicht erwarten dürfe. Man wolle in Paris auf Europa's Zustand und die wirklichen oder eingebildeten Gefahren einer Koalition Rücksicht nehmen. Die Sprache des Ministers Drouyn lasse daran keinen Zweifel hegen. Er habe es bedauert, daß das Kopenhagener Kabinet Frankreichs Rath nicht befolgt habe, namentlich nicht den zuletzt vom Kaiser gemachten Vorschlag, und fügte dann hinzu, ganz Schleswig gehe verloren, Frankreich werde sich der Einverleibung Schleswigs in den Deutschen Bund nicht widersetzen. Man wolle allenfalls Vorstellungen machen, aber man möge sich in dieser Sache nicht allzu sehr auf Frankreich verlassen. Ernstlichen Einspruch thue Frankreich nicht, besonders wenn die Bevölkerung Schleswigs zusammen zu bleiben wünsche. Zwischen Preußen und Oesterreich herrsche, wie der Minister Drouyn meinte, nur eine ganz unbedeutende Meinungsverschiedenheit. Oesterreich wünsche mehr ein Mithineinziehen des Bundes, sei mehr für Augustenburg, und weniger bereit, Fühnen

zu besetzen, indeß Preußen Fühnen nehmen, den Bund ausschließen und Oldenburg begünstigen wolle.

Am 12. schreibt der Gesandte von einer zweiten Besprechung, in welcher Drouyn ihm anrieth, man möge sich direkt um Waffenruhe in Wien und Berlin bemühen. Auf die Frage, ob der Kaiser nicht für eine solche die Initiative ergreifen wolle, lehnte Drouyn dieses ab, weil der Kaiser sich keiner zurückweisenden Antwort aussetzen, theils, weil er auch nicht die mindeste Verantwortlichkeit für die abgeschlossene Konvention übernehmen möge. Es liege in Dänemarks Interesse, sich selbst an Deutschland zu wenden; Verlängerung des Widerstandes sei geradezu Wahnsinn, jedes falsche Selbstgefühl müsse jetzt bei Seite gesetzt werden. Wenn es sich so rasch als möglich an Deutschland wende, wolle Frankreich den Waffenstillstand befürworten. Die Mühe, die Drouyn de Lhuys sich gebe, den Beweis zu führen, daß die Tripelallianz Frankreich zu beunruhigen nicht im Stande sei, deute blos auf entgegengesetzte Ansichten hin. Der preußische Botschafter habe am 11. über eine Stunde mit Drouyn über die Aktenstücke der „Morning Post" konferirt. Die Annäherung der drei nordischen Höfe veranlasse ein offenkundiges Entgegenkommen Frankreichs für Deutschland. Der Kaiser habe Hrn. v. Beust die mehr oder minder bestimmte Versicherung gegeben, er wolle sich dem Besitz des ganzen Schleswigs durch Deutschland nicht widersetzen; ganz so habe sich Drouyn ihm gegenüber ausgesprochen. Der Kaiser wolle seine Zurückhaltung nur noch mehr festhalten, ja selbst der Einverleibung ganz Dänemarks werde er sich am Ende nicht widersetzen.

Derselbe Gesandte schreibt am 14. Juli: England und Frankreich näherten sich wieder, weil die drei nordischen Mächte sich verständigt haben; allein aus einer Unterhaltung mit Lord Cowley schöpfe er die traurige Ueberzeugung, daß Dänemark augenblicklich nichts davon profitiren könne; der Lord sei persönlich für Dänemark, doch spreche er so, als ob England die Lösung der Frage durchaus gleichgiltig sei. Es habe die Sprache Lord Cowley's ihn so sehr betrübt, daß er sie dem Minister Drouyn mitgetheilt habe; dieser Minister habe bemerkt, Englands Haltung gegenüber Dänemark sei betrübend und wunderlich.

Kopenhagen, 15. Aug. Gestern Morgen kam der erste Transport der Kriegsgefangenen aus Preußen, ungefähr 1050 Mann nebst 12 Offizieren, mit der Schraubenkorvette „Dagmar", dem Dampfschiff „Freya", und dem englischen Dampfschiff „Nautilus" hier an. Dieselben Schiffe werden heute oder morgen wieder von hier abgehen, um abermals Kriegsgefangene zu holen. — Das 4. Infanterieregiment kam am 12. d., Abends, in Præstö, seinem Kantonnementsorte, an. Die Stadt war festlich mit Dannebrog-Fahnen geschmückt. Auch das 1. Bataillon des 6. Infanterieregiments ist am 11. d. in Kjöge angekommen, woselbst es kantonniren soll. Das 2. Bataillon dieses Regiments liegt in der Umgegend von Kjöge.

Kopenhagen, 15. Aug. „Flyvepost" sagt, dem Vernehmen nach geht der Kapitän Bille heute Abend von hier nach Wien; er überbringt Instruktionen an die in Wien befindlichen dänischen Bevollmächtigten. Die den dänischen Bevollmächtigten früher ertheilt gewesenen Instruktionen sind den Mitgliedern des Reichsraths am Samstag unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt worden.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Aug. (Allg. Ztg.) Die 16 bei der Nationalregierung betheiligt gewesenen Personen, welche gleichfalls vom Kriegsgericht zum Tod verurtheilt, aber vom Statthalter zur Deportation nach Sibirien begnadigt worden sind, wurden am 10. d. mit noch andern wegen politischer Vergehen Verurtheilten dorthin abgeführt. Zahlreiche Verwandte und Bekannte gaben ihnen bis zum Bahnhof das Geleite. Dem jungen Epstein, der die Rolle eines revolutionären Finanzministers mit der eines sibirischen Bergwerksarbeiters hat vertauschen müssen, ist ein monatlicher Zuschuß von 25 Rubel bewilligt worden. Von der Erlaubniß zur straffreien Rückkehr nach Polen haben bereits 97 Personen Gebrauch gemacht.

Warschau, 15. Aug. (Nat.-Ztg.) Es verlautet wiederum, daß der Kaiser nicht über Warschau nach dem Ausland geht, und daß er nicht früher als auf der Rückkehr zusammen mit der Kaiserin hier eintreffen und dann mehrere Tage hier verweilen werde. Die amtlichen Vorbereitungen zum Empfang werden weiter betrieben. — Die bevorstehenden kriegsgerichtlichen Hinrichtungen sind bis jetzt nicht zur Ausführung gekommen; wie es heißt, sollen von Petersburg aus weitere Exekutionen untersagt worden sein. Dagegen dürfte dem vor einigen Tagen abgegangenen Transport Deportirter von 530 Personen in den nächsten Tagen ein zweiter folgen. — Freitag ist die Gemahlin des Generals Berg aus Petersburg hier angelangt. Der von der Eisenbahn zum Schloß führende Weg wurde für alle Fuhrwerke abgeschlossen und erst wieder geöffnet, als die Frau Statthalterin in einem von einer Abtheilung Kubanischer Kosaken umgebenen Wagen vorbeigekommen war. Die Sache hat so großes Aufsehen gemacht, daß man einen Augenblick glaubte, der Kaiser sei unerwartet angekommen. — Im „Dziennik" lesen wir, daß Murawiew die vor einigen Jahren auf Gesuch der katholischen Geistlichkeit im Grodner Gouvernement vom Sonntag auf Wochentage verlegten Märkte wiederum auf den Sonntag festgesetzt hat. In den Motiven heißt es, daß die katholischen Geistlichen die Predigten zu aufrührerischen Zwecken benützt hätten. Die Bevölkerung im Grodner Gouvernement ist, mit wenigen Ausnahmen, katholisch, und darum soll bei ihr die Kirche den Märkten nachstehen. Ein Gegenstück hierzu ist die Thatsache, daß in einigen Gegenden des Königreichs die Militärchefs die Einstellung der Feldarbeiten während der letzten Galafeiertage angeordnet haben, obgleich jetzt Erntezeit ist. — Die schon im Mai überreichten Adressen der Gutsbesitzer sind angenommen und im „Dziennik" veröffentlicht worden. Sie sind im Inhalt sich ziemlich gleich, zu ihrer Charakterisirung brauche ich daher nur eine zu übersetzen. Ich wähle die kürzeste.

Allerdurchlauchtigster Herr! Die durch die letzten Unruhen im Lande verursachten Unglücksfälle und Leiden durchdringen uns mit um so größerm Schmerz, da wir dem revolutionären Strom keinen Widerstand leisten konnten. Das Bekenntniß eines politischen Fehlers führt uns heute zu Dir, Allerdurchlauchtigster Herr, auf dessen großmüthige Gefühle allein wir Hoffnung für unser zerrüttetes Vaterland setzen. Geruhe, Allerdurchlauchtigster Herr, die Versicherung unserer vollständigen Ergebenheit anzunehmen, und erlaube uns, zu erwarten, daß mit dem Augenblick, an welchem wir in Deinem Herzen Verzeihung gewinnen, eine Aera wahren Wohlstandes für unser Land entstehen wird.

Der offizielle „Dziennik" theilt auch mit, daß die Petersburger „Börsenztg." die Denkschrift des deutschen Handelstags enthält, welche derselbe der Behörde des Zollvereins in Bezug auf einen Handelsvertrag mit Rußland überreicht habe, und bezeichnet die in der Denkschrift gestellten Anträge als solche, welche Beschränkungen und Schwierigkeiten für den russischen Handel bezwecken.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Aug. Die bei Carlscrona Station liegenden Kriegsschiffe: das Schrauben-Linienschiff „Stockholm" und „Karl XIV. Johann", sowie die Fregatten „Norköping" und „Josephina" sollen laut einer königl. Ordre vom 6. d. Mts. desarmirt werden. Deßgleichen sollen die bei Stockholm Station ausgerüsteten Kriegsfahrzeuge mit Ausnahme der Dampf-Kanonenjollen „Gunhild" und „Alfhild" desarmirt und die Maschinisten entlassen werden.

Christiania, 9. Aug. (Hamb. Nchr.) Am Freitag den 5. d. Mts. fand die feierliche Eröffnung der Drontheim-Stören-Bahn statt.

Großbritannien.

* **London**, 16. Aug. Der wohlbekannte Spezialkorrespondent der „Times", der sich während des Kriegs im dänischen Lager befand und jetzt aus Kopenhagen schreibt, sucht auf die Bedeutung des schleswig-holsteinischen Schiffkanal-Planes aufmerksam zu machen.

Wenn die Ausführung möglich wäre — sagt er —, so würde der Kanal offenbar sowohl in militärischer wie kommerzieller Beziehung den Oresund verdrängen und selber der eigentliche Sund werden... Die ganze Existenz Dänemarks als eines handeltreibenden und seefahrenden Staats wäre ganz und gar zu Ende. Schweigen und Einsamkeit würde zwischen den Küsten jener Halsing-Straße herrschen, wo es jetzt von Myriaden von Segeln wimmelt, und der Handel von Kopenhagen, der schon sehr gelitten hat, würde bis auf einen kleinen Waarenaustausch zwischen Seeland und der gegenüber liegenden schwedischen Provinz Schonen einschrumpfen... Die politischen und sozialen Schwierigkeiten, die sich der Möglichkeit der Ausführung entgegenstellen, sind vielleicht ernstlicher als die bloß materiellen Hindernisse, welche die dänischen Ingenieure voraussehen. Es mag für die europäischen Mächte der Mühe werth sein, der Sache mit einigem Fleiß auf den Grund zu gehen, ... und alle möglichen Folgen des Baues zu berechnen; denn es leidet keinen Zweifel, daß wenn das Unternehmen überhaupt ausführbar ist, und wenn irgend ein deutscher Staat, namentlich wenn Preußen es unter sich haben soll, die Ostsee nichts Anderes als ein deutsches Binnenwasser wird. Die Aussicht auf eine große Ausgabe hätte vielleicht Dänemark abschrecken können, wird aber ohne Einfluß auf Deutschland bleiben, welches kolossale Mittel und glühenden, wenn auch vagen maritimen Ehrgeiz besitzt. Nicht nur vermöchte Deutschland die Last jeder Ausgabe zu tragen, welche nach Abrechnung von Zollerhebung übrig bliebe, sondern es könnte die Zölle ganz entbehren, oder es könnte alle fremden Fahrzeuge Prohibitivzöllen unterwerfen, den unter seiner Flagge fahrenden dagegen freie Durchfahrt gestatten, und so den Handel zu seinem Vortheil monopolisiren. Kontinentale Regierungen sind nur zu sehr gewöhnt, gemeinnützige Bauten selbst zu übernehmen und das Geld des Volkes zu Zwecken anzulegen, die nach der Meinung der Regierungen fürs Volkswohl sind. Der Kanal kann entweder von den deutschen Regierungen ganz übernommen oder mit demselben Liberalismus unterstützt werden, mit welchem Oesterreich die Lloyd'sche Dampfschifffahrts-Gesellschaft ursprünglich gründete und jetzt unterstützt. ... In Kriegszeiten würde der Kanal Deutschland eben so unbeschränkte Gewalt über die Ostsee geben wie die Türkei vermöge der Dardanellen und des Bosporus über das Schwarze Meer hat. Der Kanal wäre für seine Besitzer ein Zufluchtshafen im Fall einer Niederlage, und würde sie in Stand setzen, ihre Streitkräfte bald nach dem einen, bald nach dem andern Meere zu schieben und auf jedem Punkte, wo sie dadurch die Uebermacht hätten, zu vereinigen.

Der hiesige dänische Gesandte, Hr. v. Bille, reist heute oder morgen nach Kopenhagen ab, doch schwerlich für immer, wie es in einigen Zeitungen geheißen hat, sondern wahrscheinlich, um in einigen Wochen wieder zu kommen und sich mit Miß Domville zu vermählen.

In Belfast scheint die Ruhe wieder hergestellt zu sein. Wenigstens verlautet nichts von einer Wiederholung der abscheulichen Auftritte von vergangener Woche. Dortige Berichte versichern überdies, daß die betreffenden Dubliner Angaben sehr übertrieben gehalten waren. Es sei eben eine Straßenkeilerei des untersten Pöbels gewesen und weiter nichts. Daran ist man in Irland freilich gewöhnt.

Amerika.

* **New-York**, 6. Aug. Eine Division der Kavallerie Sherman's, welche unter Befehl Cork's auf eine Expedition ausgesandt wurde, ist am 27. Juli, im Augenblick, als sie nach Atlanta zurückkehren wollte, geschlagen worden. Die Südstaatlichen wurden von Ransom kommandirt. Von 3200 Unionisten haben nur 500 Marietta erreicht. Man glaubt, daß alle Uebrigen getödtet oder gefangen sind. Die Unionsregierung hat von neuem die Veröffentlichung aller militärischen Nachrichten untersagt.

* **New-York**, 6. Aug. (Per „Belgian".) Die Südstaatlichen sind mit bedeutender Truppenmacht wieder in Maryland eingezogen, wo sie Hagerstown besetzt haben. Man glaubt, sie werden nach Pittsburg, Wheeling und Cincinnati vorrücken. Man versichert, daß das unionistische Korps Averill's in der Richtung von Bedford (Pennsylvanien) vorgeht, um gegen sie zu operiren. Es geht das Gerücht, daß Grant in Washington angekommen und daß ein Theil seiner Armee in Maryland eingerückt sei. — Die Flotte Farragut's hat die Vertheidigungslinie Mobile's überschritten und macht ihre Vorbereitungen, die Stadt anzugreifen. Der südstaatliche General Hood meldet, daß General Stoneman mit 500 Mann gefangen genommen sind. — Ein Bericht der Senatoren Watie, Henry Winter und des Präsidenten des Komitee's der insurgirten Staaten klagt Hrn. Lincoln der Usurpation der Macht durch ungesetzliche Mittel an, um seine Wiedererwählung zu sichern. — Der Gouverneur von Pennsylvanien hat 30,000 Mann Milizen für einen augenblicklichen Dienst einberufen.

— Einem Privatschreiben aus Neu-York zufolge sollen die Verluste der Unionisten viel bedeutender gewesen sein, als sie der offizielle Bericht angibt. Besonders sollen die Neger, die an die gefährlichsten Punkte gestellt wurden, fürchterlich gelitten haben. Die offiziellen Blätter beschuldigen sie der Feigheit und Demoralisation, und messen die bei diesem Angriff erlittene Niederlage ihrer Ohnmacht bei. Die demokratischen Blätter behaupten, daß keine weiße Truppen einem so mörderischen Feuer hätten widerstehen können, und machen der Regierung und dem General Grant bittere Vorwürfe darüber, daß er die Neger auf den wichtigsten Punkt gestellt hat, einzig und allein, um seine andern Truppen zu schonen. Unmittelbar nach der Schlacht besuchte der Präsident Lincoln den General Grant in seinem Hauptquartier und Beide schifften sich auf einem Dampfer nach Norfolk ein. Ihre Unterredung dauerte 7 bis 8 Stunden. Man glaubt allgemein, daß eine rückgängige Bewegung nach Washington gemacht werden wird und daß man den Feldzug gegen Richmond aufgeben wird.

Baden.

♂ Heidelberg, 18. Aug. Am 14. und 15. d. M. feierte der hiesige Liederkranz den Jahrestag seines 25jährigen Bestehens durch ein heiteres Fest, an welchem auch die benachbarten Singvereine (Mannheim, Bruchsal, Eberbach, Neckargemünd u. A.) Theil nahmen. — Heute ist Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Weimar nach anderthalbjähriger Studienzeit von hier abgereist, um sich zunächst zum Besuch der großherzoglichen Familie nach der Insel Mainau zu begeben und dann im nächsten Winter seine Studien in Leipzig fortzusetzen. Vor seiner Abreise wurde ihm noch durch eine Deputation von Seiten der Stadt ein Album von Heidelberg überreicht. — Sämmtliche Vorlesungen an der hiesigen Hochschule sind nunmehr geschlossen und der Wiederbeginn derselben nach dem neuen Winterkatalog auf den 15. Okt. angekündigt. Auch das hiesige Lyceum und die höhere Bürgerschule hatten vorige Woche ihre öffentlichen Prüfungen und letzten Samstag ihre Schlußakte. Nach dem diesjährigen Lyceumsprogramm, welchem eine wissenschaftliche Beilage: „Zur Lyrik des Horaz", von Prof. Pfaff, beigegeben war, war das Lyceum im verflossenen Schuljahr von 251 Schülern besucht, von denen am Schluß des Jahres noch ein Bestand von 227 übrig blieb. Zwei ausgezeichnete Lehrer hat die Anstalt durch den Tod verloren: die Professoren Habermehl und Helferich, Beide im besten Mannesalter. Das Programm der höhern Bürgerschule weist in diesem Jahr eine geringere Schülerzahl nach, als im vorigen. Während im letzten Jahr 279 Schüler eingeschrieben waren und am Jahresschluß noch 226 verblieben, sind dieses Jahr 259 eingeschrieben, und es blieben am Schluß noch 193. Diese Lichtung betrifft besonders die zwei obern Klassen; in V waren am Schluß nur noch 16 und in VI nur noch 3 anwesend. Dem diesjährigen Jahresbericht ist der Vortrag: „Ueber den Geschichtsunterricht in Mittelschulen", von Direktor Weber, beigegeben, welchen derselbe auf der diesjährigen dritten Lehrerversammlung in Durlach gehalten hat.

♀ Baden, 17. Aug. Je näher der Monat September heranrückt, desto mehr wird die allgemeine Aufmerksamkeit des fremden Publikums auf die kommenden großen Pferderennen bei Iffezheim gelenkt. Der 1., 3. und 5. Sept. sind die festgesetzten Renntage, denen am 7. die beiden Jagdrennen (Steeple chases) folgen werden. Das Rennprogramm ist dasselbe geblieben, wie seit einigen Jahren. Die Betheiligung an den Rennen selbst ist eine sehr ausgedehnte, und liefert auf's neue den Beweis, daß die Erfolge der hiesigen Rennen keine vorübergehende Erscheinung waren, daß der Ruf der hiesigen Bahn ein fest begründeter ist. Für 10 Rennen des Programms ist der Termin bereits abgelaufen und es sind im Ganzen zu denselben 193 Anmeldungen erfolgt. Die meiste Theilnahme ergab sich für das Zuchtrennen (Preis 5000 Fr.), wozu 38 Fohlen genannt sind; hierauf folgen das Continental-St. Leger (10,000 Fr.) und das Hürdenrennen, jedes mit 25 Pferden, dann Preis der Stadt Baden (6000 Fr.) mit 19 Pferden; Zukunftspreis (4000 Fr.), Preis von Karlsruhe (2000 Fr.) und großer Preis von Baden (15,000 Fr. und eine Ehrengabe von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Baden), jedes mit 18 Pferden; Damenpreis (2000 Fr.) mit 13 Pferden; Preis von Iffezheim (3000 Fr.), und Preis von Lichtenthal (3000 Fr.) mit 9 Pferden. Für 6 Rennen ist der Anmeldungstermin noch nicht geschlossen, nämlich: Preis der Favorite mit 1500 Fr., Preis des Schwarzwaldes mit 2000 Fr., Preis von Rastatt 1500 Fr., Preis von Sandweier 2000 Fr., Preis von Eberstein 3000 Fr., und Konsolationspreis 1500 Fr. Für das große Jagdrennen besteht der Preis in 500 Friedrichsd'or; das zweite ist ein Verkaufsrennen und der Preis beträgt 2500 Fr. Für beide läuft der Anmeldungstermin mit dem 25. Aug. ab.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Schleswig. (Nordd. Ztg.) Zwei der von Hammer versenkten Kanonenboote sind von der Wiedingharde auf eine Sandbank getrieben und den dortigen Küstenbewohnern überlassen. Mit wahrer Wuth zerhauen die Friesen die Galeeren der drei gefangenen Föhringer. — Bedeutende Truppenkörper ziehen jetzt südwärts.

— Berlin, 17. Aug. Se. Maj. der König hat u. A. den Prof. der Chemie Dr. Bunsen zu Heidelberg nach stattgehabter Wahl zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le merite ernannt.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

17. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 10,07'''	+14,0	Nord	schw. bew.	trüb, mild
Mittags 2 „	„ 9,20'''	+19,5	„	stark „	„ warm
Nachts 9 „	„ 9,73'''	+13,5	„	„ „	„ kühl

Maxau, 18. Aug. Rheinwasser-Wärme 15 Grad.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 21. Aug. 3. Quartal. 82. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Armida**; große Zauberoper in 3 Akten, von Ritter von Gluck.

Verlag von J. Bensheimer in Mannheim.

Z.m.624. So eben erschien:

Prozeß-Ordnung in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten für das Großherzogthum Baden.

Mit den Motiven, Kommissionsberichten und landständischen Verhandlungen zusammengestellt von

L. Stempf,

Großherzoglichem Oberhofgerichts-Rath.

Preis 3 fl.

Mannheim, den 15. August 1864. **Buchhandlung von J. Bensheimer.**

Z.m.553. Offenburg.

Die Einweihung der evangelischen Kirche in Offenburg

soll, so Gott will, **am 25. d. M., Vormittags 10 Uhr**, und zwar beginnend mit einem Abschieds-Gottesdienst in der Gymnasiumskirche, stattfinden.

Alle Freunde der Sache, an welche wir uns nicht persönlich wenden konnten, besonders Diejenigen, welche durch ihre Liebesgaben mit uns Hand an die Arbeit des Kirchenbaues gelegt haben, werden hiemit freundlichst eingeladen, auch diesen Festtag mit der hiesigen evang. Gemeinde zu feiern.

Offenburg, den 7. August 1864.

Der ev. Kirchengemeinderath.
A. A.:
Bähr, Pfr.

Z.m.633. Karlsruhe. Die

Nähmaschinen-Niederlage von L. Spies

hält immerwährend die best anerkannten, langerprobten, mit Doppelsteppstich und Doppelkettenstich konstruirten Nähmaschinen, als: **Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Howe, Wanzer, Wilcox & Gibbs**, sowie die neueste amerikanische **Doppelsteppstich-Maschine von Weed** vorräthig.

Die neuesten Erfindungen, sowie Verbesserungen werden angewendet und beim Erlernen gezeigt, damit der Käufer den größt möglichsten Nutzen mit der Nähmaschine erzielen kann, währenddem der Ankaufspreis zwischen echten und nachgemachten nur einige Gulden beträgt.

Grover & Bakers Doppelkettenstich,

ganz besonders für die Familie und den Haushalt, welche in dem Artikel des **Bazar** Nr. 24, 44 und 46 als die besten geschildert sind. Sie sind zu verwenden zum Nähen, Steppen, Sticken, Besetzen, Wattiren, Fälteln, und sind versehen mit Apparaten zum Säumen, Bandeinfassen, Litzenein- und aufnähen, **Paspoliren, Tontachiren, Vorrichtung** zum **Sticken** oder **Tambouriren**, zum **Fälteln, Garniren** 2c. 2c.

Garantie. Zahlungserleichterung. Unterricht gratis.

International-Institut

zu Bruchsal (Baden), von einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 150,000 Fr. gegründet, wurde von der grossh. Regierung genehmigt und steht unter ihrer Aufsicht. Es werden **französische, englische** und **deutsche** Zöglinge zusammen erzogen, welche durch eine neue Methode (gegenseitigen Unterricht) diese drei Sprachen, sowie den Handel **gründlich** erlernen. **Mässige Preise.** Man wende sich an den Vorstand, welcher sogleich den **Lehrplan franco** übersendet. Z.m.628.

Z.m.641. In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist so eben wieder eingetroffen:

Schenkel's Charakterbild Jesu.

Neue wohlfeile Ausgabe.

Preis 1 fl. 48 kr.

Z.m.625. Durlach.

Wohnung zu vermiethen.

In freundlicher Lage der Stadt und an der Hauptstraße ist eine neu hergerichtete Wohnung mit 5 — 7 Zimmern und sonstiger Zugehör, sogleich oder auf den 23. Oktober beziehbar zu vermiethen.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.m.632. Karlsruhe.

Zimmer zu vermiethen.

Vorderer Zirkel Nr. 11, Mitte der Stadt am Schloßplatz, sind 3—4 Zimmer, zusammen oder getheilt, mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Näheres im 3ten Stock des gen. Hauses.

Gesucht zu einer Herrschaft in Heidelberg ein Diener, der serviren kann und gute Zeugnisse besitzt. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. Z.m.636.

Z.m.412. Nr. 1145. Gerlachsheim.

Badische Odenwaldbahn.

Versteigerung von entbehrlichen Baugeräthschaften.

In Folge des Systemwechsels in Großakkord wird das Betriebsmaterial der großh. Bauverwaltung entbehrlich, und sollen mit höherer Ermächtigung die der unterzeichneten Stelle zustehenden, dahier gelagerten Geräthschaften und Requisiten

Montag den 22. August d. J.,
Morgens 8 Uhr anfangend,

in öffentlicher Versteigerung an die Meistbietenden veräußert werden. Das betreffende Inventar enthält theils ganz neu, theils gebraucht:

eine große Anzahl Hand- und Schubkarren, sowie Winden und Hebeisen, ferner Ambose, Blasbälge, Schraubstöcke, Hobelbänke, Werkzeuge für Maurer, Steinhauer, Schreiner, Schlosser und Wagner, 2 vollständige Schmiedwerkstätten und vielfaches Geräthe für Eisenbahnbau-Unternehmer. Es wird einzeln, sowie in größeren und kleineren Mengen ausgeboten werden; der Steigschilling ist binnen 14 Tagen, vom Tag der Genehmigung des Steigprotokolls an gerechnet, an die großh. Eisenbahnbau-Kasse hier zu bezahlen.

Die Steigerungsbedingungen und Objekte können täglich dahier eingesehen werden. Die Verhandlung selbst findet im Inspektionsgebäude statt.

Hierzu wird eingeladen.

Gerlachsheim, den 2. August 1864.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
v. Kageneck.

Ein routinirter Post- und Telegraphengehilfe

mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Z.m.620.

Z.m.629. Mannheim.

Bücherverkauf.

Eine große, interessante Sammlung antiquarischer Bücher ist bei Frau Buchhändler **Götz** Wittwe in Mannheim zu verkaufen.

Z.n.9. Jestetten.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Maria Daneker von Jestetten am

Donnerstag den 15. September,
Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhaus zu Jestetten nachbenannte Güter einer öffentlichen Versteigerung mit Dem ausgesetzt, daß der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Die zu versteigernden Liegenschaften sind

Nr. 1.

Der 7. Antheil von F.-B.-Nr. 1742, 1744, 5103, 5105 4 Vierling Wiesen und Wald im Frankengraben, neben Andreas Abend und Leopold Oßwald, tarirt . . . . . 42 fl. 51 kr.

Nr. 2.

F.-B.-Nr. 4322/23. Der 7. Antheil von 5 Vierling 12 Ruthen Acker, jetzt Wiesen, im Dietenberger Einfang, einf. Gemeinde Rafz, anderf. Angewand . 28 fl. 34 kr.

Summa 71 fl. 25 kr.

Hievon erhält die Schuldnerin Maria Daneker von Jestetten, deren Aufenthalt nicht bekannt ist, mit der Aufforderung Nachricht, längstens bis zum Steigerungstag ein in loco wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weitern Ankündigungen und Benachrichtigungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Schuldnerin behändigt oder eröffnet wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen werden.

Jestetten, den 10. August 1864.

Der Vollstreckungsbeamte:
Faul, Distr.-Notar.

Z.m.599. Karlsruhe.

Versteigerung alter Postwagen und verschiedener Geräthschaften betr.

In diesseitigem Direktionsgebäude werden

Dienstag den 23. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

ein alter Packwagen, zwei Eilchaisen, 2 Packerkarren, sowie verschiedene Geräthschaften, als Brief- und Brückenwaagen, komplete und inkomplete badische 1-Pfund-Einsatzgewichte von Messing, Eisengewichte, lederne Brieftaschen und Felleisen, leinene Fahrpostsäcke, Lampen und Laternen, Wanduhren 2c. gegen baare Bezahlung versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 13. August 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.

Z.n.12. Nr. 12,767. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlaß des Sprachlehrers Christian Franz Burghardt von Mannheim ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag den 16. September 1864,
Vormittags 8 Uhr,

festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Alle ausländischen Gläubiger erhalten die Auflage, binnen 14 Tagen, von Empfang dieses Dekretes an, in öffentlicher Urkunde einen dahier wohnenden Gewalthaber zu ernennen, welcher diejenigen Urtheile und Dekrete für sie in Empfang zu nehmen hat, welche nach dem Gesetze der Parthie selbst oder an deren Wohnsitz zuzustellen sind, mit dem Anfügen, daß, falls dies nicht geschieht, alle derartigen Dekrete und Urtheile dem Gläubiger nur durch Anschlag an die Gerichtstafel bekannt gemacht würden.

Mannheim, den 7. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
J. A. d. R.
Siegel.

B.2. Nr. 7050. Schwetzingen. (Bekanntmachung.) Das Erlöschen der unter Ordnungszahl 5 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma: Gebrüder Broda in Reilingen wurde heute im gleichen Register eingetragen.

Schwetzingen, den 12. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Neubronn.
Kappes.

B.1. Nr. 3119. Wertheim. (Bekanntmachung.) Heute wurde in das hiesige Firmenregister zu O.Z. 63 eingetragen die Firma J. Futterer in Mondfeld. Inhaber derselben Jakob Futterer, Kaufmann in Mondfeld. Ehevertrag desselben mit Pauline Müller von da, d. d. Mondfeld, den 1. August 1864, wornach jeder Theil von seinem fahrenden Einbringen den Betrag von 30 fl. zur Gütergemeinschaft einwirft, alles übrige gegenwärtige und künftige, liegende und fahrende Vermögen aber von der Gemeinschaft ausgeschlossen bleibt.

Wertheim, den 16. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kraft.

Z.m.627. Nr. 8744. Bonndorf. (Schuldenliquidation.) Josef Grüninger von Stühlingen beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Etwaige Forderungen an denselben sind in der auf

Donnerstag den 25. d. M.,
Vorm. 9 Uhr,

angeordneten Liquidationstagfahrt geltend zu machen.

Bonndorf, den 16. August 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Zepf.

Z.i.998. Nr. 6475. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) Am 13. d. M. wurde hier eine Brieftasche entwendet, worin sich 15 Zirkularbanknoten, im Werthe von je 10 Pfd. Sterling, gezogen von der Union-Bank in London am 26. Juli 1864 an die Ordre von S. Stiebel, 1 Zirkularschreiben der Londoner Bank, 1 Zehn- und 1 Fünf-Guldenschein der Frankfurter Bank befanden. Die Brieftasche ist von Leder, dunkelviolett und wird verschlossen durch ein Gummiband, sie trug die Aufschrift: „My Letters".

Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete, so wie auf den Thäter.

Baden, den 14. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Schultz.

Z.n.10. Nr. 9241. Durlach. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 14. auf den 15. August d. J. wurde dem Müllerburschen August Wahl von Hülden aus seiner Westentasche seine Uhr entwendet. Dieselbe ist eine mit goldenen Reifen eingefaßte silberne Cylinderuhr, etwas über mittlerer Größe, hat römische Zahlen, stählerne Zeiger, sowie einen Sekundenzeiger. Das Gehäus ist glatt und hat hinten eine eingravirte Blume, und an dem Glas ist ein kleines Stückchen herausgebrochen.

Wir bitten um Fahndung.

Durlach, den 15. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gaupp.

Z.n.7. Nr. 9264. Durlach. (Fahndung.) Heute früh wurde in der Abtrittsgrube eines Bauernhauses in Stupferich die Leiche eines neugebornen, etwa 6 — 7 Monate getragenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden, die etwa 6 — 8 Tage daselbst gelegen sein mag.

Wir bitten um Fahndung auf die zur Zeit noch unbekannte Mutter des Kindes, mit dem Bemerken, daß die That wahrscheinlich von einer der fremden Frauenspersonen verübt wurde, welche sich während der Erntezeit als Taglöhnerinnen in Stupferich und der Umgegend aufgehalten haben. Da über die Namen und Heimathsorte dieser Personen bis jetzt nichts Genaues in Erfahrung gebracht werden konnte, so ersuchen wir die resp. Behörden, etwaige Verdachtsgründe gegen solche Personen, die in dieser Zeit von zu Hause abwesend waren, sofort anher mitzutheilen.

Durlach, den 13. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Fieser.

Z.n.4. Nr. 10,060. Freiburg. (Erledigte Protokollführersstelle.) Bei dem diesseitigen Gericht wird auf 1. Oktober d. J., vielleicht auch schon früher, die Stelle eines Protokollführers mit einem Gehalt von 375 fl. erledigt. Bewerber um solche wollen ihre Gesuche alsbald einreichen.

Freiburg, den 13. August 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Brummer.

Z.i.996. Schönau. (Erledigte Dekopistenstelle.) Bis 1. Oktober d. J. ist bei uns eine Dekopistenstelle mit festem Gehalt von 300 fl. zu besetzen.

Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre Zeugnisse in thunlichster Bälde hieher vorzulegen.

Schönau, den 16. August 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Hebting.

Z.n.1. Nr. 15,320. Mosbach. (Erledigte Aktuarsstelle.) Eine dahier frei werdende Aktuarsstelle, mit einem Gehalt von 400 fl. — 500 fl. nebst Accidenzien, welche mit einem Rechtspraktikanten oder geübten Aktuar längstens bis 1. Oktober d. J. wieder besetzt werden soll, wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Mosbach, den 16. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
W. Kapferer.

Z.m.536. Karlsruhe.

Besetzung einer Forstgehilfenstelle.

Bei der markgräflichen Bezirksforstei Zwingenberg ist eine Forstgehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl., nebst freier Wohnung alsbald zu besetzen.

Die im Forst- und Jagdwesen kundigen Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse innerhalb 3 Wochen bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Karlsruhe, den 10. August 1864.

Markgr. bad. Domänenkanzlei.

Frankfurt, 17. August 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.-Hess.	4% Obligation.	100 P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	93¾ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	82⅛ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102½ P.
„	5% do. 1859 „ „	80⅝ P.	„	4½% do.	102⅛ G.
„	5% do. 1864 „ „	77 P.	„	4% do.	99⅛ G.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3½% do.	— —
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	83¼ P.	Kurhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99⅞ P.
„	5 6/7 Nat.-Anl. 1854	68¾ bez.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	61½ P.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90¼ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	61½ P.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	89¼ P.
„	4½% Met.-Oblig.	54 G.	Frankf.	3½% Obligation.	96 bez.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	93⅛ P.
„	4½% do.	102 bez.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	86¾ bez.
„	4% do.	98⅛ P.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	88⅛ bez.
„	3½% Staatssch.	90 G.	Span.	3% inl. Schuld	48⅛ G.
Bayern	4½% 1jährig	102½ G.	„	2½% Schuld	44⅜ G.
„	4½% ½jährig	102½ G.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100⅞ P.
„	4% 1jährig	99¾ G.	Italien	5% Rente Fr. à 28 kr.	— —
„	4% ½jährig	99¾ G.	Schwd.	4½% Obligation.	94½ P.
„	4% Ablös.-Rente	99⅜ G.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	94 G.
„	3½%	— —	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101¼ G.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105½ G.	„	4½% Bern. St.-O.	102 P.
„	4% do.	104 P.	„	4% do.	— —
„	3½% do.	96⅜ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97 P.
Baden	4% Obligation.	99⅞ G.	N.-Am.	6% St. i. O. r. 1881	41½ b. G.
„	3½% do. v. 1842	92½ P.	„	6% do. r. 1882	40⅛ bez.
G.-Hess.	5% Obligation.	102¼ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	139 G.		4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	95½ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	798 G.		3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¾ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	200½ bez.		3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50⅝ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	916 G.		5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	76¼ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	220 G.		5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	78⅝ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	98 G.		5% do. neueste Emiss. 6/7	73 G.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	99¼ P.		5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	81⅛ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	103 P.		5% Galz. Carl Ldwd.-Pr O. 6/7	85⅝ P.
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —		4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100¾ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	333 P.		5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —		5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	203½ P.		4½% Ldwh.-Verb. Pr.-Obl.	102⅜ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	115½ G.		4% „ „ „	98½ P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	— —		4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	100¼ G.
Rhein-Nahe-Bahn	26¾ G.		5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Verb. Eisenbahn	149 G.		4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	246½ G.
4% Neustadt-Dürkheimer	98½ G.		Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
4½% Pf. Mar-Esb.-A. b. R.	106½ G.		4½% Bayer. Ostb. 50% „	110¼ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	110¼ P.		3% Deutsch. Phönix 20% „	152¼ G.
4% Hess. Ludwigsbahn	124⅜ G.		Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —		4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —		Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	134½ G.
„ 250 fl. „ 1854	76¾ G.
„ 100 fl. Pr. 21858	133 P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	84 bez.
„ 100 fl. v. 1864	94¼ bez.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9⅜ bez.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.- „	53 G.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	55½ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	133 P.
„ 25 fl. „ „ „	37¼ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36¾ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	32⅞ G.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	36 P.
3% Bordeaux 100 Fr	83 P.
Ansb.-Gunzenh. L.	101½ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	100 bez.
Antwerpen	„	94⅛ G.
Augsb. 2 fl. 100	„	99¾ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96⅝ G.
Brüssel	„	94⅛ G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89 bez.
Leipzig	„	105 B.
London	„	119⅝ bez.
Maild. i. Fr. 200	„	94¼ G.
München	„	99⅞ B.
Paris	„	94⅜ G.
„ 60 à 90 T.		94⅜ G.
Wien	t. S.	102¼ G.
Disconto		3½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 42	-43
Preuß. Frd'or.	„	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	„	9 49	-50
Rand-Ducat.	„	5 34	-35
20-Frankenst.	„	9 26½	-27½
Engl. Sover.	„	11 52	-56
Russ. Imper.	„	9 42	-44
Gold pr. Zpfd.	„	807	-812
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20r.	„	30 24	G.
Rand-20r.	„	30 12	G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52	15-45
Preuß. Cassch.	„	1 44⅞	-45⅛
Doll. in Gold	„	2 27	-28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)